

Józef Stala

Pontifical University of John Paul II in Krakow, Poland

Die Polen angesichts der Umbrüche im politischen und gesellschaftlichen Bereich. Ein Vierteljahrhundert nach der Unabhängigkeit Polens

Poles in the Face of the Political and Social Changes. Quarter of a century after gaining independence in Poland

Abstract

Financial, political, ideological, sociological, cultural and existential transitions in Poland are experienced as a far more complex process than what it seemed in the beginning. The challenges Poles are facing in a new, democratic society, in some ways, are more demanding than those in a socialist one. In this article, the author presents sociological data, gathered by the Public Opinion Research Centre in Poland, showing the public opinion about the change in the system since 1989. The evaluation of the social consequences of transformation is not unequivocal. 37% believe that the post-1989 changes brought more benefits than losses to the people. On the negative side, Poles note the increase in individualism and weakening of interpersonal ties. Negative public sentiment grew in Poland especially after 2009, five years after Polish accession to the European Union when the average salary of Poles accounted for about 25–30% of earnings in Western Europe, many people could not find employment in Poland and so they had to migrate to Western Europe.

Keywords

Poland; socio-political transformation; changes of the society; public opinion.

Während der sozialistischen Ära war Polen kein souveräner Staat, deshalb konnte es nicht selbstständig über die eigene Gegenwart und Zukunft entscheiden, was die wirtschaftliche und gesellschaftlich-kulturelle Ebene des Landes in erheblichem Umfang beeinflusste. Erst im Jahr 1989 eröffneten sich allmählich völlig neuartige Entwicklungsperspektiven. Die Abkehr vom kommunistischen System stellte in der Geschichte Polens einen bedeutenden Wendepunkt dar, denn dadurch wurde

die Realisierung eigener Grundsatzideen in der Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik ebenso ermöglicht wie die Durchführung von Umgestaltungen im Erziehungswesen. Darum erscheint es nur zu berechtigt, in dem vorliegenden Artikel die gesellschaftlichen Umbrüche in Polen zu thematisieren und zu analysieren. Zunächst werden die Umstrukturierungen Polens im Jahr 1989 aus historischer Sicht beleuchtet. Der zweite Teil erörtert deren Auswirkungen auf die Gesellschaft anhand der Ergebnisse von Erhebungen, die im Jahr 2013 durchgeführt wurden. Der Artikel schließt mit zusammenfassenden Reflexionen zu den präsentierten Fakten.

1. Die Transformation im politischen System Polens im Jahr 1989

Mit den ersten, teilweise freien Wahlen im Jahr 1989 leitete Polen die Veränderungen im politischen System der Länder Osteuropas ein. Der zweite Staat, der damit begann seine Staatsform umzustellen, war Ungarn, bevor sich weitere Länder der Region dieser Entwicklung anschlossen: die DDR, die Tschechoslowakei und die Balkanstaaten. Während sich der Umbruch in Polen weitgehend friedlich vollzog, führte die innere Krise Jugoslawiens zu einem kriegerischen Konflikt. Der Fall der Berliner Mauer kann bereits als konsequente Folge der vorher in Polen angestoßenen Reformen betrachtet werden. Am Beginn der Transformation Polens standen die Beratungen des sog. „Runden Tisches“ und die Wahlen am 4. Juni 1989 mit dem Ergebnis, dass das Bürgerliche Komitee „Solidarność“ die maximal erreichbare Zahl von Sitzen im Sejm erhielt. Im September 1989 formierte sich die Regierung unter Tadeusz Mazowiecki. Als Präsident fungierte weiterhin ein Vertreter des Sozialismus, General Wojciech Jaruzelski. Erst ein Jahr später konnte Lech Wałęsa die Präsidentschaftswahlen für sich entscheiden. Die erste vollständig demokratische Parlamentswahl fand 1991 statt, die Regierung übernahm dann Jan Olszewski. Es erfolgten Verfassungsmodifikationen, die Veränderung des Staatsnamens, die Wiederaufnahme der Krone in das Staatswappen und die Abkehr vom Einparteiensystem. Die wirtschaftliche Umgestaltung hin zum freien Markt und die Absenkung der Inflation begannen 1990. Die einschneidendste Transformation war jedoch die im gesellschaftlichen Bereich, die zu einer tiefgehenden Veränderung der sozialen Mentalität und zu neuartigen Grundsätzen für das Funktionieren der gesamten Gesellschaft führten¹.

¹ Vgl. J. Mariański, *Kryzys moralny czy transformacja wartości? Studium socjologiczne*, Lublin 2001; A. Dudek, R. Gryz, *Komuniści i Kościół w Polsce (1945–1989)*, Kraków 2003; Z. Zieliński,

Auch auf dem Gebiet des Erziehungs- und Bildungswesens rief die Transformation wesentliche Veränderungen hervor: So stieg die Zahl der Studenten deutlich an und es kam zu weitreichenden Umgestaltungen im Hochschulwesen. Gleichzeitig stellten die sich verschärfenden sozialen Fragen für Polen allmählich eine gewaltige Herausforderung dar, insbesondere die Häufung von Faktoren wie Arbeitslosigkeit, Unsicherheit des Arbeitsplatzes, hohe Wohnungsmieten und die im Vergleich zu anderen europäischen Ländern extrem niedrigen Löhne. Dies alles führte zu einer wachsenden Polarisierung innerhalb der Gesellschaft und zu einer erneuten Auswanderungswelle der Polen.

Der finanzielle, politische, ideologische, psychologische, soziologische und existenzielle Übergang in Polen wird derzeit weitaus mehr als überaus komplexer Prozess erfahren als im Jahr 1990. Die Herausforderungen, denen die Katholiken Polens in einer demokratischen Gesellschaft gegenwärtig gegenüberstehen, sind in gewisser Hinsicht anspruchsvoller als die in der sozialistischen². Die Polen leben heute in einer Phase des Übergangs, in der das alte sozialistische System immer noch einflussreich ist, aber das neo-liberale den Lebensstil, die Werte und die Alltagspraxis der Polen in rasanter Geschwindigkeit verändert. Beide Systeme scheinen nebeneinander zu koexistieren, obwohl sie sich in vielen Aspekten widersprechen. In dieser Übergangszeit fühlen sich die Polen unsicher, da die Balance der vorherigen Situation gestört ist. Es gibt eine große Krise dabei, die neue Situation anzunehmen. Gleichzeitig erleben die Polen in ihrem täglichen Leben die immensen Fehler oder Nachlässigkeiten der Regierung, die sich auf alle Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens erstrecken. Deshalb fühlen sie sich fragil und unsicher³. Der typische Pole fürchtet sich vor dem, was die Zukunft dem Land bringen wird⁴.

Kościół w Polsce 1944–2002, Radom 2003.

² Vgl. J. Mariański, *The Roman Catholic Church in Poland and civil society: contradiction or complementarity?*, "Religious Studies and Theology" 27 (2008) 1, S. 21–42.

³ Vgl. J. Mariański, *Johannes Paul II. als moralische Autorität in der polnischen Gesellschaft*, „The Person and the Challenges” 2 (2012) Nr 1, S. 21–50; H. Lombaerts & E. Osewska, *Historical and Geo-Political Reality of a United Europe*, in: S. Gatt, H. Lombaerts, E. Osewska, A. Scerri, *Catholic Education, European and Maltese Perspectives. Church School's response to future challenges*, Floriana 2004, S. 27–43.

⁴ Vgl. E. Osewska, *The Current Situation of Education and Continuing Professional Development of RE Teachers in Poland in the Context of the Social Challenges*, „The Person and the Challenges” 2 (2012) Nr 2, S. 124; J. Stala, E. Osewska, *Anders erziehen in Polen. Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im Kontext eines sich ständig verändernden Europas des XXI. Jahrhunderts*, Tarnów 2009; *Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010; J. Stala, *Udział studentów WTST w programie „Erasmus” w kontekście*

2. Die Bewertung der Umstrukturierung des Systems durch die Polen

Das Zentrum für gesellschaftliche Meinungsforschung (Centrum Badań Opinii Społecznej – CBOS) führte 2013 Erhebungen⁵ durch, wobei die folgende Frage gestellt wurde: War es wert, das System in Polen zu verändern? Das Ziel dieser Untersuchungen war es, eine gesellschaftliche Bewertung der Veränderungen zu ermitteln, die sich in Polen nach 1989 vollzogen haben⁶. Es zeigt sich, dass die Einschätzung der Auswirkungen der Transformation auf die Gesellschaft sehr unterschiedlich ausfallen: 37% der Befragten bemerken, dass die Umstrukturierungen Polens nach 1989 den Menschen mehr Vor- als Nachteile brachten (ein Vergleich dieser Aussagen mit ähnlichen Erhebungen aus dem Jahr 2009 zeigt jedoch eine Verschlechterung der sozialen Bewertung – um 19%). Dagegen geben 28% der Polen an, dass die Veränderungen mehr Nach- als Vorteile mit sich gebracht haben (das bedeutet einen Anstieg um 16% im Vergleich zum Jahr 2009). 10% der Befragten konnten sich nicht entscheiden, ob die Umbrüche in Polen mehr Vorteile oder mehr Nachteile nach sich gezogen haben (hier ist ein Anstieg von 4% zu verzeichnen). Stabil geblieben ist der Anteil der Antworten, dass die Veränderungen ebenso viele Vorteile wie Nachteile haben – 25%.

Tabelle 1⁷

Haben die Umbrüche in Polen seit 1989 den Polen Vor- oder Nachteile gebracht?	Angaben der Befragten in Bezug auf die Termine der Erhebung (Monat und Jahr)												
	X 1994	IX 1996	V 1997	V 1998	IV 1999	X 1999	XII 1999	V 2001	XI 2003	V 2004	I 2009	III/IV 2010	V 2013
	in Prozent												
Mehr Vorteile als Nachteile	15	32	25	32	24	24	29	15	21	22	56	47	37
Gleich viele Vorteile wie Nachteile	32	30	40	31	32	30	31	24	25	29	26	30	25
Mehr Nachteile als Vorteile	42	24	22	27	34	37	34	55	48	37	12	16	28
Schwer zu sagen	11	14	13	10	10	8	6	6	6	11	6	7	10

⁵ *lat korzystania przez UPJPII z Karty Uczelni „Erasmusa”*, in: *Memoriae Ecclesiae custos*, Hrsg. J. Jurkiewicz, A. Żurek, Tarnów 2013, S. 319–326.

⁵ Vgl. Centrum Badań Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.

⁶ Die Befragungen wurden vom 9. bis zum 15. Mai 2013 in einer repräsentativen, durch Auslosung ermittelten Stichprobe von 1101 erwachsenen Einwohnern Polens durchgeführt.

⁷ Vgl. Centrum Badań Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.

Wenn wir die Daten aus dem Jahr 2013 mit den Ergebnissen der ersten, 1994 durchgeführten Erhebungen vergleichen, zeigt sich, dass die Zahl derer, die mehr Vor- als Nachteile bemerken, angestiegen ist. Während 1994 lediglich 15% der Befragten mehr Vorteile erkennen konnten, waren es in den folgenden Jahren bis zu 42%, die der Transformation mehr positive Seiten abgewinnen konnten. Dabei gilt es jedoch zu bedenken, dass viele Polen zu Beginn der historischen Umstrukturierung das tägliche Leben in ihrem Land als deutlich schlechter empfunden haben als in den sozialistischen Zeiten Polens. Im Jahr 1994 bestätigten im Vergleich zu den Befragten, die eher die Vorteile wahrgenommen haben, nahezu drei Mal so viele Menschen, dass ihrer Meinung nach die Nachteile gegenüber den Vorteilen überwiegen. In den folgenden Jahren wuchs die Gruppe derer an, die mehr Vor- als Nachteile erkannten, aber bereits 1999 zeigte sich eine Trendwende: So war 10 Jahre nach dem Beginn der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Veränderungen ihre Bilanz negativ. Besonders kritische Einschätzungen wurden zwischen 2001 und 2003 abgegeben.

Es scheint, dass die Bewertung der Auswirkungen der Umstrukturierungen in Polen am stärksten davon abhängt, wie sie die konkrete Lebenssituation des Befragten und seiner Familie beeinflussen. Wenn sich die Befragten als Nutznießer der Veränderungen betrachten, dann schätzen sie diese eher positiv ein. Diejenigen, die sich als „Opfer“ der Umbrüche sehen, verweisen dagegen häufiger auf deren negativen Auswirkungen.

Tabelle 2⁸

Haben die Umbrüche in Polen seit 1989 den Polen Vor- oder Nachteile gebracht?	Man hört unterschiedlichen Meinungen über die Auswirkungen der Veränderungen in unserem Land. Wenn Sie ihre eigene Situation und die Ihrer Familie beschreiben müssten, zu welcher Personengruppe würden Sie sich zählen?			
	Zu den Nutznießern der Veränderungen	Zu den Verlierern aus der neuen Situation	Zu denen, deren Situation unverändert geblieben ist	Schwer zu sagen
	in Prozent			
Mehr Vorteile als Nachteile	77	11	30	22
Gleich viele Vorteile wie Nachteile	15	23	33	12
Mehr Nachteile als Vorteile	6	60	28	18
Schwer zu sagen	1	6	10	48

⁸ Vgl. Centrum Badania Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.

Unter den Personen, die mehr Vor- als Nachteile wahrnehmen, bilden die Personen mit höherer Bildung die zahlenmäßig stärkste Gruppe (59%). Dagegen stehen die Menschen mit einem einfachen Bildungsniveau (43%) den sozialen Auswirkungen der Veränderungen am kritischsten gegenüber, indem sie auf das Überwiegen der Nachteile verweisen. Außerdem bewerten Personen mit einer politisch rechten Orientierung die gesellschaftlichen Umbrüche positiver (50% sehen ein Überwiegen der Vorteile – 22% ein Überwiegen der Nachteile) als diejenigen mit einer linken (41% bemerken mehr Vorteile – 30% mehr Nachteile).

Die durchgeführten Erhebungen zeigen ebenso auf, dass die Einschätzung der Auswirkungen sehr stark mit dem Alter der Befragten zusammenhängt. Man kann fünf Altersgruppen unterscheiden, deren Bewertung signifikant variiert. Eine positive Beurteilung äußert die Generation, die 1989 an der Schwelle zum Erwachsenenalter oder am Beginn ihrer Karriere stand (die Geburtsjahrgänge 1959 bis 1977). Dagegen haben ältere Menschen die größten Vorbehalte gegenüber der veränderten Situation im Land. Am positivsten schätzen diejenigen Befragten die Umstrukturierungen ein, die bereits in einem freien Polen oder nach der Transformation geboren sind. Interessant ist dabei die Tatsache, dass die zahlenmäßig stärkste Gruppe derer, die nicht entscheiden können, ob die Veränderungen in Polen mehr Vor- oder Nachteile mit sich brachten, die jüngsten Befragten ausmachen (26%).

Tabelle 3⁹

Haben die Umbrüche in Polen seit 1989 den Einwohnern Vor- oder Nachteile gebracht?	Geburtsjahre:				
	bis 1940	von 1941 bis 1958	von 1959 bis 1977	von 1978 bis 1989	von 1990 bis 1995
	in Prozent				
Mehr Vorteile als Nachteile	23	31	46	37	33
Gleich viele Vorteile wie Nachteile	25	28	24	28	17
Mehr Nachteile als Vorteile	38	34	26	21	25
Schwer zu sagen	14	6	4	14	26

Die gesellschaftlichen Veränderungen in Polen werden aus der Perspektive der eigenen Erfahrungen bewertet. Ein bedeutender Teil der Gesellschaft (52%) vermerkt, dass die Transformation ihr eigenes persönliches Leben sowie

⁹ Vgl. Centrum Badania Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.

das Leben ihrer Familie in keiner Weise beeinflusst hat. Dagegen betrachten 23% der Befragten sich oder ihre Familie als Nutznießer der neuen Situation, während beinahe jeder fünfte Pole (18%) zugibt, dass er und seine Familie zu den Verlierern der Umbrüche zählen.

Ob man sich selbst als Nutznießer oder als „Opfer“ betrachtet, hängt stark vom Alter der Befragten ab. Die Gruppe derer, die am häufigsten angeben, zu den Gewinnern der Veränderungen zu gehören, umfasst die Geburtsjahrgänge zwischen 1959 und 1989. Diese Menschen sind noch im sozialistischen Polen geboren, waren jedoch zu Beginn der Transformation jünger als 30 Jahre. Die ältesten unter den Befragten gaben in der Mehrzahl an, sich weder als Nutznießer noch als Verlierer der Umbrüche in Polen zu betrachten. Dagegen kann fast jeder fünfte Pole, der nach 1989 geboren ist, die Auswirkungen der Veränderungen nicht einschätzen.

Von großer Bedeutung war auch die Frage, ob die Polen die Chance ergriffen haben, die ihnen die Umstrukturierungen im politischen System eröffnete. Auch hier zeigt sich, dass das Alter der Befragten den größten Einfluss auf die Bewertung hat, wie aus ihrer Sicht die historische Chance genutzt wurde. Der höchste Prozentsatz an Menschen, nach deren Meinung die Chance vergeben wurde, ist zwischen 1954 und 1977 geboren. In der Gruppe der jüngsten Befragten gehen die Antworten weit auseinander, aber die Mehrzahl glaubt, dass die Chance ergriffen wurde. Dagegen schätzen in der ältesten Gruppe die wenigsten die Situation so ein, dass die Chance genutzt wurde, und fast jeder Fünfte kann keine Meinung dazu abgeben.

Tabelle 4¹⁰

Haben die Polen Ihrer Meinung nach die Chance genutzt, die ihnen die strukturellen Veränderungen nach 1989 eröffnet haben, oder nicht?	Geburtsjahre:		
	bis 1953	von 1954 bis 1977	von 1978 bis 1995
	in Prozent		
Ja, sie haben sie so weit wie möglich genutzt	22	28	29
Nein, die Chance wurde nicht ausreichend genutzt	60	66	51
Schwer zu sagen	18	6	20

¹⁰ Vgl. Centrum Badania Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.

Weiterhin ist es interessant, die Antworten auf folgende Frage zu untersuchen: Können Sie im Rückblick beurteilen, ob es sich gelohnt hat, das System in Polen 1989 strukturell umzugestalten, oder eher nicht? Am deutlichsten entscheiden sich dazu die Geburtsjahrgänge zwischen 1947 und 1971, die sich mit 63% dafür und mit 31% dagegen äußern. Nahezu enthusiastisch stehen die jungen Menschen den Veränderungen gegenüber, die sich zwar noch an die Situation im Sozialismus erinnern, aber 1989 noch nicht erwachsen waren. Dagegen zeigt sich unter der jüngsten Gruppe der höchste Prozentsatz an Unentschiedenen ohne dezidierten Standpunkt.

Tabelle 5¹¹

Können Sie im Rückblick beurteilen, ob sich die strukturellen Veränderungen 1989 in Polen gelohnt haben, oder eher nicht?	Geburtsjahre:			
	bis 1948	von 1947 bis 1971	von 1972 bis 1977	von 1978 bis 1995
	in Prozent			
Ja, sie haben sich gelohnt	54	63	70	54
Nein, sie haben sich nicht gelohnt	29	31	16	19
Schwer zu sagen	17	6	13	27

3. Zusammenfassende Reflexionen

Die momentane Einschätzung der gesellschaftlichen Veränderungen in Polen ist nicht allzu optimistisch¹². Die meisten Vorteile im Hinblick auf ihre eigene Situation sehen die Menschen, die gut ausgebildet sind, eine bessere Stellung haben und wirtschaftlich tätig sind. Dagegen haben die Polen die größten Zweifel, die am Rand der Gesellschaft stehen und sich sogar ausgeschlossen fühlen (Arbeitslose, wenig Gebildete, und Menschen mit niedrigem Einkommen). Viele Polen bemerken, dass die strukturellen Umbrüche nicht ausreichend ausgenutzt wurden, oder dass diese zur Schwächung ihrer sozialen Position beigetragen haben. Die jüngste Generation kann die Auswirkungen der Umgestaltungen eher

¹¹ Vgl. Centrum Badania Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.

¹² Vgl. J. Mariański, *Między sekularyzacją a ewangelizacją*, Lubin 2003; *Kościół i religijność Polaków 1945–1999*, Hrsg. W. Zdaniewicz, T. Zambruski, Warszawa 2000.

selten vernünftig einschätzen. Ein Großteil der Polen erkennt jedoch, dass die Lage trotz der Umstrukturierung und gerade in der Phase der Transformation schwierig war und weiterhin problematisch bleibt, insbesondere in ökonomischer Hinsicht. Dennoch wird die strukturelle Veränderung des Systems überwiegend positiv bewertet. Negative Einstellungen zur neuen sozialen Situation entstanden in Polen vor allem nach 2009, also fünf Jahre nach dem Beitritt Polens zur Europäischen Union. Damals betrug das Durchschnittseinkommen der Polen etwa 25–30% der Einkommen in Westeuropa. Viele junge Menschen konnten in Polen keine Arbeitsstellen finden und waren daher gezwungen, das Land zu verlassen, wodurch sich die familiären und sozialen Kontakte in erheblichem Umfang abschwächten.

Bibliography

- Centrum Badania Opinii Społecznej (CBOS), *Komunikat z badań: Czy warto było zmieniać ustrój? Społeczna ocena przemian po 1989 roku*, Warszawa, czerwiec 2013, BS/73/2013, http://www.cbos.pl/SPISKOM.POL/2013/K_073_13.PDF (29.01.2015), S. 1–14.
- Dudek A., Gryz R., *Komuniści i Kościół w Polsce (1945–1989)*, Kraków 2003.
- Kościół i religijność Polaków 1945–1999*, Hrsg. W. Zdaniewicz, T. Zambrzuski, Warszawa 2000.
- Lombaerts H. & Osewska E., *Historical and Geo-Political Reality of a United Europe*, in: S. Gatt, H. Lombaerts, E. Osewska, A. Scerri, *Catholic Education, European and Maltese Perspectives. Church School's response to future challenges*, Floriana 2004, S. 27–43.
- Mariański J., *Johannes Paul II. als moralische Autorität in der polnischen Gesellschaft*, „The Person and the Challenges” 2 (2012) Nr 1, S. 21–50.
- Mariański J., *Kryzys moralny czy transformacja wartości? Studium socjologiczne*, Lublin 2001.
- Mariański J., *Między sekularyzacją a ewangelizacją*, Lubin 2003.
- Mariański J., *The Roman Catholic Church in Poland and civil society: contradiction or complementarity?*, „Religious Studies and Theology” 27 (2008) 1, S. 21–42.
- Osewska E., *The Current Situation of Education and Continuing Professional Development of RE Teachers in Poland in the Context of the Social Challenges*, „The Person and the Challenges” 2 (2012) Nr 2, S. 123–131.
- Religious Education / Catechesis in the Family. A European Perspective*, Hrsg. E. Osewska, J. Stala, Warszawa 2010.
- Stala J., Osewska E., *Anders erziehen in Polen. Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im Kontext eines sich ständig verändernden Europas des XXI. Jahrhunderts*, Tarnów 2009.
- Stala J., *Udział studentów WTST w programie „Erasmus” w kontekście 5 lat korzystania przez UPJPII z Karty Uczelni „Erasmusa”*, in: *Memoriae Ecclesiae custos*, Hrsg. J. Jurkiewicz, A. Żurek, Tarnów 2013, S. 319–326.
- Zieliński Z., *Kościół w Polsce 1944–2002*, Radom 2003.

